



Jeff Koons, mit Texten
von Ingrid Sischy, Eck-
hard Schneider, Katy
Siegel, Taschen Verlag,
2009, 589 Seiten,
Englisch/Deutsch/
Französisch, Fr. 80.90.

Heaven

■ Als «made in heaven» könnte man die Karriere von Jeff Koons (*1955) bezeichnen. «Angefangen» hat er sozusagen im Museum of Modern Art in New York, jedoch nicht als Künstler, sondern er hat hier in den 1970er Jahren für neue Mitglieder für das Museum geworben. In den 1980er Jahren war Koons zeitweise als Broker an der Wall Street tätig, um sich so die Produktionskosten seiner immer aufwendiger werdenden Skulpturen zu finanzieren. Doch Ende der 1980er Jahre gehörte er «dazu» und ist seither nicht mehr wegzudenken. Seine in Edelstahl ausgeführten Hasen und Hunde sind zu Ikonen der Kunst geworden wie Warhols Marylins oder Hirsts Hai. Koons Marktlage ist gut, aber in einer kritikfreien Zone arbeitet er noch immer nicht. Weiterhin wird ihm vorgeworfen, er mache ganz einfach Kitsch oder er mache Kunst nicht als Kritik an Machtverhältnissen, sondern als deren Stütze, er sei also eigentlich ein erzkonservativer Künstler.

Koons Werke pendeln irgendwo zwischen Minimalismus, Pop-Art, Ready-made und Barock bis Rokoko, irgendwo zwischen Duchamp und Lichtenstein, irgendwo zwischen europäischer und US-amerikanischer Kunst. Das Ready-made spielte von Beginn an eine wichtige Rolle. In Läden in New York fand Koons Ende der

1970er Jahre aufblasbare Tiere und Blumen, die er gemeinsam mit zugeschnittenen Spiegeln arrangierte. Die Form des aufgeblasenen Objektes trifft man in Koons Schaffen bis zu seinen in Edelstahl gegossenen Ballonpflanzen oder Hunden stets wieder, auch den neuesten Arbeiten der «Hulk Elvis»-Serie. 1980 beginnt Koons ungebrauchte, handelsübliche Staubsauger in Vitrinen auszustellen, womit sie für immer neu und unangetastete Alltagsobjekte bleiben. Einen weiteren Höhepunkt und vor allem grosse Aufmerksamkeit generierte Koons mit der Objekt- und Fotoserie «Made in Heaven», in der er sich selbst in pornografischen Szenen mit Ilona «Cicciolina» Staller – seiner späteren Frau – präsentierte. Alltagswelt, in Form von vorgefundenen Dingen und als Motiv, bleiben in den Serien «Celebration» (ab 1992) über «Popeye» (ab 2002) bis zu «Hulk Elvis» (ab 2005) zentral.

Die im Taschen Verlag erschiene grossformatige Publikation enthält neben zwei längeren Texten (zu Leben und Werk und Koons Arbeit zwischen den USA und Europa) eine chronologische Darstellung aller Schaffensphasen mit Texten und zahlreichen Abbildungen. Ein Muss für jeden, der sich für Jeff Koons interessiert. (di)